

war hier unmöglich. Die Artillerie mußte allein den Kampf weiter führen und tat dies auch, immer näher an St. Privat herandrückend, mit heldenmütiger Ausdauer. Mittlerweile waren die Sachsen herangekommen und mit ihnen vereint wurde, wie bereits erwähnt, um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr das Dorf Ste Marie aux Chênes, von wo aus das 9. Korps in der linken Flanke bedroht war, genommen. Die Sachsen hatten einen sehr weiten Marsch auszuführen und rückten erst gegen 5 Uhr in voller Stärke in die Linie Joëuf-Ste Marie ein. Ihre Artillerie beschloß von Norden her St. Privat und Roncourt. Eine weitere Verfolgung der begonnenen Umgehung über Montois und Malancourt hinaus schien der vorgerückten Tageszeit wegen untunlich, zudem die Bewegungen größerer feindlichen Abteilungen zu beiden Seiten der Straße bei St. Privat auf den Abmarsch der ganzen feindlichen Armee schließen ließen. Es wurde daher beschlossen, die Entscheidung schon jetzt durch die Garden herbeizuführen. Die gegen St. Privat anstürmenden Garderegimenter erlitten aber so furchtbare Verluste durch das hinter Mauern, Häusern und Gräben hervor auf sie unterhaltene Schnellfeuer, daß ihrem Vordringen Einhalt geboten wurde, bis kräftige Unterstützung durch die Sachsen möglich sei. Diese nahmen nach der Eroberung von Ste Marie auch Montois, Roncourt, Malancourt und den zwischen diesen Orten liegenden Wald, und wandten sich nun mit aller Kraft gegen St. Privat. Gleichzeitig erneuerten die Garden ihren Angriff, und auch vom 10. Korps kam Hilfe von Batilly her. Preußen und Sachsen drangen ziemlich gleichzeitig in das zähe verteidigte Dorf ein und eroberten es nach erbittertem Häuserkampfe. Die Franzosen zogen in fluchtartiger Eile nach Metz ab. Hier auf dem deutschen linken Flügel fiel die Entscheidung gegen 7 Uhr abends. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel stand der Kampf ohne Entscheidung; auf dem äußersten rechten Flügel unternahmen die Franzosen sogar von Rozérieulles aus einen kräftigen Vorstoß gegen Gravelotte. Die stark gelichteten preussischen Bataillone wurden in den Talgrund zurückgeworfen, hielten aber hier, unterstützt durch ihre über sie hinweg feuernde Artillerie, unerschüttert stand. Jetzt war die Gefahr, daß hier die deutsche Schlachtlinie durchbrochen würde, sehr groß. Der König selbst eilte an die gefährdete Stelle und hielt bei Gravelotte im heftigsten Granatfeuer aus. Alles erwartete mit Sehnsucht die Ankunft der Pommern (2. Korps). Diese waren um 2 Uhr früh von Pont-à-Mousson aufgebrochen und trafen mit einbrechender Dunkelheit südlich von Gravelotte ein. Sie griffen sofort, trotz großer Ermüdung, ins Gefecht ein und drängten die